

982: Thietmar von Merseburg zur Schlacht am Capo Colonna

Victoria Hayn, unter Mitarbeit von Eric Böhme



Victoria Hayn und Eric Böhme, 982: Thietmar von Merseburg zur Schlacht am Capo Colonna, in: *Transmediterrane Geschichte* 5.2 (2023).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2023.5.2.71>.

Abstract: Im Juli 982 trafen in der Schlacht am Capo Colonna in Kalabrien die Heere Kaiser Ottos II. und Abū I-Qāsims von Sizilien aufeinander, wobei der Ottonenherrscher eine vernichtende Niederlage erlitt und nur knapp mit dem eigenen Leben davorkam. Für den Chronisten Thietmar von Merseburg (sed. 1009–1018) war dies auch eine Folge von Ottos fehlgeleiteter Kirchenpolitik, die 981 zur vorübergehenden Auflösung des Bistums Merseburg geführt hatte. Diese ungewöhnliche, aber für Thietmars Chronik geradezu typische Verbindung lokaler sächsischer und mediterraner Entwicklungen steht im Mittelpunkt des Beitrags. Seine Sichtweise auf die Ereignisse 982 soll dabei auch mit alternativen Darstellungen aus lateinisch-christlicher sowie arabisch-islamischer Perspektive verglichen werden, um ein vollständigeres Bild eines Wendepunktes der ottonischen Italienpolitik im späten 10. Jahrhundert zeichnen zu können.

Quelle

Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Robert Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1935, lib. III., cap. 20–21, S. 123–124. Übersetzung adaptiert aus: *Die Chronik Thietmar's, Bischofs von Merseburg*, übers. J.C.M. Laurent (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 1), Berlin: Wilhelm Besser, 1848, lib. III, cap. 12, S. 78–79.

20. *Interim cesar Romanum sic regebat imperium, ut, quod patrem suum prius respiciebat, omne detineret et Sarracenis sua inpuignantibus viriliter resisteret et a finibus suis longe hos effugaret. Calabriam a crebra Grecorum incursione et Sarracenorum depredacione magnam vim perpeti cesar comperiens, ad supplementum exercitus sui Bawarios ac fortes in armis Alemannos vocavit. Ipse autem cum Ottone duce, fratris filio Liudolfi, ad urbem Tarentum, quam Danaei iam presidio munitam optinuerant, festinavit eamque viriliter in parvo tempore obpugnatam devicit.*

Sarracenos quoque valido exercitu sua populates superare contendens, cautos illo speculatores misit, qui certa

Unterdes übte der Kaiser die römische Herrschaft so, dass er alles behauptete, was vordem seinem Vater gehört hatte, und den Sarazenen, die seine Lande angriffen, mannhaft widerstand und sie weithin aus seinen Gebieten verjagte. Als der Kaiser aber erfuhr, dass Kalabrien häufig von Einfällen der Griechen und Plünderungen der Sarazenen zu leiden habe, berief er die Baiern und die kampfgeübten Alemannen zur Ergänzung seines Heeres. Dann eilte er selbst, begleitet von Herzog Otto, dem Sohne seines Bruders Liudolf, nach der Stadt Tarent, welche die Danaer [d.h. die Griechen bzw. Byzantiner] eingenommen und mit einer Besatzung versehen hatten. Er zwang sie in kurzer Zeit tapfer kämpfend zur Übergabe.

Indem er dann die Sarazenen, die mit großer Heeresmacht seine Lande verwüsteten, zu überwinden beabsichtigte, sandte er gewandte

de hostibus referrent. Quos primo infra urbem quandam clausos effugavit devictos, postque eosdem in campo ordinatos fortiter adiens, innumeram ex his multitudinem, stravit prorsusque hos speravit esse superatos. Sed hii ex inproviso collecti ad nostros unanimiter pergunt et paululum resistentes prosternunt, pro dolor! III. Id. Iulii ... Richarium lanciferum et Udonem ducem, matris meae avunculum, comitesque Thietmarum, Becelinum, Geverhardum, Gunterium, Ecelinum eiusque fratrem Becelinum cum Burchardo et Dedi et Conrado ceterisque ineffabilibus, quorum nomina Deus sciat.

Späher dahin, die ihm von den Feinden genaue Kundschaft bringen mussten. Zuerst suchte er sie in einer Stadt auf, überwand sie und zwang sie zur Flucht; darnach griff er sie voll Tapferkeit auf offenem Felde an, wie sie in Schlachtordnung dastanden und erlegte eine unzählige Menge von ihnen, sodass er sie für gänzlich besiegt hielt. Sie aber sammelten sich unerwarteterweise wieder und griffen die Unseren mit vereinter Gewalt an, die nun nach geringem Widerstande wichen. Da fielen – o der schmerzlichen Erinnerung! – am 13. Juli Richarius, der Lanzenträger des Kaisers, ferner Herzog Udo, der Oheim meiner Mutter, und die Grafen Thietmar, Bezelin, Gevehard, Günther [Markgraf zu Meißen], Ezelin und dessen Bruder Bezelin, nebst Burchard und Dedi und Konrad und unzähligen anderen, deren Namen nur Gott weiß.

21. *Imperator autem cum Ottone prefato caeterisque effugiens ad mare venit, vidensque a longe navim, salandriam nomine, Calonimi equo Iudei ad eam properavit. Sed ea preteriens suscipere hunc recusavit. Ille autem littoris presidia petens invenit adhuc Iudeum stantem seniorisque dilecti eventum sollicite expectantem. Cumque hostes adventare conspiceret, quid umquam fieret de se, tristis hunc interrogans et, habere se amicum apud eos, cuius auxilium speraret, animadvertens, iterum equo comite in mare prosiliens ad alteram, que sequebatur, tendit salandriam et, ab Henrico solum milite eius, qui Szlavonice Zolunta vocatur, agnitus, intromittitur et, in lecto senioris eiusdem navis positus, tandem ab ipso etiam cognitus, si imperator esset, interrogatur.*

Der Kaiser aber entkam mit seinem Neffen Otto fliehend ans Meer, und wie er in der Ferne ein Schiff, eine sogenannte Salandria, erblickte, schwamm er auf dem Rosse des Juden Calonymos darauf zu. Das Schiff aber fuhr vorüber, ohne ihn aufnehmen zu wollen. Als er dann wieder zu den Schutzwerken am Ufer zurückkehrte, fand er den Juden noch daselbst stehen, indem er voll Angst abwartete, wie es seinem geliebten Herrn ergehen möchte. Als nun der Kaiser die Feinde herankommen sah, fragte er den Juden traurig, was nun wohl aus ihm werden solle? Dann warf er sich, als er auf einer anderen Salandria, die der ersten nachfolgte, einen ihm wohlgesinnten Mann bemerkte, von dem er Hilfe erwarten konnte, aufs Neue mit dem Ross ins Meer, erreichte das Schiff und wurde, indem ihn nur jener eine, der sein Dienstmann war, namens Heinrich, auf Slawisch Zolunta genannt, erkannte, von demselben an Bord gelassen und zur Ruhestätte des Schiffsherrn gebracht. Zuletzt erkannte ihn aber auch dieser und fragte, ob er der Kaiser wäre.

Autorschaft & Werk

[§1] Beim vorliegenden Quellenexzerpt handelt es sich um einen Auszug aus der Chronik Thietmars von Merseburg (sed. 1009–1018), der sich mit der Schlacht am Capo Colonna

befasst, die am 15. Juli 982 in Kalabrien stattfand.¹ Geboren am 25. Juli 975 stammte Thietmar aus der Familie der Grafen Walbeck und war deshalb mit einigen einflussreichen Adelsfamilien des Ottonenreichs verwandt, darunter etwa den Stader Grafen, den Billungern oder den Ekkehardingern.² Erzogen wurde er im Stift Quedlinburg, wo er erstmals mit politischen Geschehnissen auf höchster Ebene in Berührung kam. So wohnte er beispielsweise 984 der Königserhebung Heinrich des Zänkers (r. 984–985) oder 986 dem Hoftag Ottos III. (r. 983–1002 als röm.-dt. König, 996–1002 als Kaiser) bei. Thietmar schlug eine klerikale Laufbahn ein, die am 21. Dezember 1004 durch die Priesterweihe in Allstedt in Gegenwart Heinrichs II. (r. 1002–1024) vervollständigt und im April 1009 durch seine Ernennung zum Bischof des wiedererrichteten Bistums Merseburg auf ihren Höhepunkt gebracht wurde.³ Das Bistum und dessen Umgebung bildeten fortan den Dreh- und Angelpunkt seines Lebens und Wirkens, das mit seinem Tod am 1. Dezember 1018 endete.

[§2] Thietmars einziges Werk ist eine Chronik der Geschichte seines Bistums sowie der Regierungszeiten der sächsischen Könige, die er zwischen 1012 und 1018 schrieb.⁴ Sie beginnt im Jahr 901 mit Ereignissen aus dem Leben Heinrichs I. (r. 919–936) und endet mit Thietmars Tod während der Regierungszeit Heinrichs II. Ihre ersten vier Bücher widmete er jeweils einem der Herrscher von Heinrich I. bis Otto III., wohingegen er die von ihm selbst erlebte Herrschaft Heinrichs II. wesentlich ausführlicher in den Büchern fünf bis acht beschrieb. Die Regierungszeiten dieser Herrscher bilden nicht nur das chronologische Gerüst der Chronik, sondern bestimmen auch die Themenauswahl, sodass sich das Werk zum Teil mit Angelegenheiten beschäftigt, die weit außerhalb des Bistums geschehen und mit diesem auch nicht direkt verbunden waren.⁵

[§3] Für die in den ersten beiden Büchern behandelten Regierungszeiten Heinrichs I. und Ottos I. stützte sich Thietmar auf Widukind von Corveys (gest. nach 973) *Rerum gestarum Saxoniarum libri tres*, deren Berichte bis 973 reichen. Daneben nutzte er die *Annales Quedlinburgenses* in einer Fassung, deren Berichtszeitraum sich bis 988 und damit in die Geschehnisse von Thietmars drittem Buch erstreckt. Als weitere Quellen lassen sich u. a. Urkunden und andere Dokumente aus Magdeburg und Halberstadt sowie das Merseburger Totenbuch ausmachen. Neben der schriftlichen Überlieferung flossen aber auch mündliche Erzählungen aus Thietmars weitgespanntem, teilweise familiären Umfeld in seine Erzählungen ein.⁶ So führt beispielsweise Helmut Lippelt an, dass Heinrich Zolunta, der Otto II. (r. 973–983) auf die rettende Salandria holen konnte, ein Sorbe⁷ gewesen und damit eine vergleichsweise gut zu erreichende Informationsquelle für Thietmar gewesen sei.⁸ Dessen wesentlich detailliertere Ausführungen zur Regierungszeit Heinrich II. basieren schließlich auf zeitgenössischen Berichten sowie eigenen Erlebnissen.⁹

¹ Die genaue Lokalisierung der Schlacht ist umstritten. Zur Auswahl stehen Capo Colonna, Crotone/Cotrone, Columna Regia, siehe dazu Enzensberger, Capo Colonne; Lilie u. a., Otto II. Der Einheitlichkeit halber wird die Lokalisierung Capo Colonna verwendet, ein Kap an der Ostküste Kalabriens, südöstlich von Crotone.

² Althoff, Thietmar v. Merseburg.

³ Thietmar von Merseburg, *Chronik*, ed./übers. Trillmich und Patzold (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 9), S. XII–XVIII (Vorwort).

⁴ Thietmar von Merseburg, *Chronik*, ed./übers. Trillmich und Patzold (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 9), S. XXIV–XXV.

⁵ Lippelt, *Thietmar von Merseburg*, S. 139.

⁶ Beumann, Thietmar, S. 798–799.

⁷ Angehörige dieser westslawischen Ethnie konstituierten eine wichtige Bevölkerungsgruppe innerhalb des Bistums Merseburg, siehe Brachmann, Sorben.

⁸ Lippelt, *Thietmar von Merseburg*, S. 158.

⁹ Beumann, Thietmar, Sp. 798–799; Thietmar von Merseburg, *Chronik*, ed./übers. Trillmich und Patzold (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 9), S. XXV–XXVI.

[§4] Das Bistum Merseburg war 968 von Otto I. (r. 936–973 als König des Ostfrankenreichs, 951–973 als König von Italien, 962–973 als Kaiser) im Rahmen der Neuordnung der Marken- und Missionspolitik im slawischen Osten eingerichtet und zu einem der Suffraganbistümer des Erzbistums Magdeburg erklärt worden. Aufgrund seiner geographischen Lage stand das Bistum in der Folge eng mit der Slawenmission im Kontakt. Bereits 981 wurde es jedoch auf Betreiben Bischof Giselhers (sed. 970–981), der nun zum Erzbischof von Magdeburg aufstieg, aufgelöst und unter den benachbarten Kirchenprovinzen aufgeteilt. Erst unter Heinrich II. erlangte das Bistum im Jahr 1004 seine alten Besitztümer zurück. Für den ab 1009 als Bischof amtierenden Thietmar hatte der Erhalt seines Bistums Priorität, weshalb er sich um das ungebrochene Wohlwollen der sächsischen Herrscher bemühen musste. Durch seine maßgeblich durch die ottonische Ostpolitik mitbestimmte Nähe zum Herrscherhof kam Thietmar immer wieder mit Informationen zu Ereignissen außerhalb seines lokal geprägten Blickfeldes in Berührung, die er in seine Chronik einarbeitete. Das gilt insbesondere für die aus Merseburger Perspektive besonders wichtigen Entwicklungen in der slawischen Nachbarschaft seines Bistums – so etwa die Slawenaufstände nach der Niederlage Ottos II. gegen die Muslime in Süditalien 982.¹⁰

Inhalt & Quellenkontext

[§5] Das Quellenexzerpt stammt aus dem dritten Buch der Chronik. Eingeleitet wird dieses Buch durch ein Gedicht, das in poetischer Art und Weise eine Gesamtschau der behandelten Ereignisse in der Regierungszeit Ottos II. präsentiert:

„Otto, der zweite des Namens, der dritte der sächsischen Herrscher,
Werde geschildert anjetzt, und nehme, nach Würden gepriesen,
Ein den Stuhl des gewaltigen Vaters. Er lebe fortwährend
(Mög’ es also gelingen!) in dankbarer Menschen Gedächtnis.
Denn er half zu jeglicher Zeit liebevoll den Bedrängten.
Freude verklärte ihm die ersten Jahre, doch Trauer
Nahte ihm am Ende, mit bitteren Schmerzen es trübend.
Groß ja war die Schuld, die trug die sündige Menschheit!
Damals büßten die Kinder der Welt die Verschmähung der Wahrheit.
Ach, wie vieles verlor das Reich durch das rächende Schwert nicht!
Forschest du aber dem Anlass nach: man kennt ihn nicht völlig;
Doch den Kundigen allen ward klar, seit Merseburg weinend
Litt den schweren Verlust, da wich der heilige Friede
Fernhin aus Deutschlands Gauen und überall herrschten die Feinde.
Wer ist im Stande, zu schildern, wie schrecklich die blutigen Würger
hausten, selbst die Tempel des Herrn nicht schonend, voll Wutgier!
Viele der Unsrigen auch unterlagen im Kampf Sarazenen. (...)“¹¹

¹⁰ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 16–17, S. 118; siehe auch Lippelt, *Thietmar von Merseburg*, S. 150–162, und Scior, Slawen.

¹¹ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, Vorrede, S. 95–96: „Tercius in numero regum, sed proximus Otto / Nomine, scribatur, et digna laude locetur / Sede patris magnis, vivens per secula secundo / Successu, miseris qui profuit omnibus horis. / Huius prima bonis letantur, triste supremis / Advenit, nostris peccatis [criminibus] undique magnis. / Cum luit hic mundus, quod spremit recta malignus, / Ultrici gladio periit pars plurima regni. / Nulla patet nubis certissima causa, peritis. Est cunctis visum, quod Mersburg flebile dampnum, / Ex quo sustinuit, longe pax summa recessit / Finibus e nostris, late regnabat et hostis. / Quis valet effari, seviret ut iste crudeli / Funere, cum Christi templis nec parceret almi. / Congressi mutuo ceciderunt atque duello / Ex nostris multi, Saracenis exuperati.“; Übersetzung adaptiert von: Thietmarus Merseburgensis, *Chronik*, übers. Laurent (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 1), lib. III, Vorrede, S. 60–61.

Darauf folgen in chronologischer Ordnung Berichte über die Geschehnisse innerhalb des Bistums Merseburg. Obwohl das dritte Buch eigentlich Otto II. gewidmet ist, findet er eher sporadisch und immer in Bezug auf das Bistum Erwähnung. Dem Auszug Ottos nach Italien 980 folgt ein ausführlicher Bericht über die Ernennung seines engen Beraters Giseler zum Erzbischof von Magdeburg. Ebenjener sei es auch zuzuschreiben, dass das Bistum Merseburg 981 aufgelöst wurde. Gleichwohl hätten dabei aber auch – so räumt Thietmar ein – die bereits im Eingangsgedicht erwähnten Sünden der Menschheit (*nostris peccatis*) eine Rolle gespielt.¹² In den zwei darauffolgenden Abschnitten erklärt er dann, dass die Auflösung des Bistums einen Slawenaufstand nach sich gezogen habe,¹³ bei dem im Sommer 983 die Liutizen die Bischofssitze Brandenburg und Havelberg besetzt und über die Elbe Teile des westlichen Reiches geplündert hätten.¹⁴

[§6] Im Jahr 982 kämpften am Capo Colonna die Heere Abū l-Qāsims, Emir vom Sizilien (r. 969–982) und Ottos II. gegeneinander, wobei Letzterer eine vernichtende Niederlage erfuhr. Von dieser Schlacht berichtet Thietmar im oben vorgestellten Quellenexzerpt. Seine Erzählung beginnt mit dem Zug Ottos nach Kalabrien, wo es der Chronik zufolge galt, „das Seine“ (*sua*) gegen die Muslime zu verteidigen. Anfangs schien das ottonische Heer auch zu siegen, doch dann habe ein Gegenschlag des Feindes die Niederlage gebracht. Dabei seien auch zahlreiche Männer gefallen, die in persönlicher Verbindung zu Thietmar oder seinem Umfeld gestanden hätten. Der Kaiser und sein Neffe hingegen hätten sich ans Meer retten können. Von hier sei Otto mit dem Pferd des ebenfalls überlebenden Juden Calonymos¹⁵ zu einem vorbeifahrenden byzantinischen Schiff geschwommen, von dessen Besatzung er jedoch keine Hilfe erhalten habe. Dann sei allerdings ein weiteres byzantinisches Schiff vorbeigefahren, auf dem Ottos Dienstmann Heinrich Zolunta den Kaiser erkannt, an Bord genommen und somit gerettet habe. Das Schiff habe bald darauf die Stadt Rossano erreicht, wo auch Ottos Gemahlin Theophanu (r. 985–991) auf den Kaiser gewartet habe. Dort habe sich Otto schließlich mithilfe des Bischofs Thiedrich von Metz durch einen Sprung vom Schiff aus den Händen der Byzantiner zu den Seinen retten können.¹⁶

[§7] Nach der Beschreibung der Schlacht und der Rettung Ottos II. liefert Thietmar einen kurzen Exkurs über den Aufbau des byzantinischen Schiffstypus der Salandria, bevor er zu seiner chronologischen Erzählung zurückkehrt.¹⁷ Die Fürsten hätten ihren Kaiser nach der Niederlage umgehend sehen wollen, weshalb man 983 einen Reichstag in Verona einberufen habe. Mit Herzog Bernhard von Sachsen habe jedoch ein bedeutender Großer nicht teilnehmen können, da in seinem Herrschaftsgebiet die Dänen eingefallen seien. In diesem Zusammenhang thematisiert Thietmar auch den Slawenaufstand erneut.¹⁸ Das dritte Buch endet schließlich mit dem Tod Ottos II. und einem Ausblick auf die Regierungszeit seines Sohnes Otto III.

¹² Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 14, S. 114: „Merseburg, quae usque huc liberaliter diminabatur, aecclesiae Halverstidensi, sede episcopali destructa, subditur, et Gisillerus, eiusdem non pastor sed mercenarius, ad maiora semper tendens, (...)“.

¹³ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 16–17, S. 118: „Sed quae res destruccionem hanc subsequerentur, lector attende! [17./10.] Gentes, quae suscepta christianitate regibus et inperatoribus tributarie serviebant, superbia Thiedrici ducis aggravatae presumpcione unanimi arma commoverant.“

¹⁴ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 1–19, S. 95–122.

¹⁵ Przybilski, *Kulturtransfer*, S. 83–85; Heil, *Jenseits*; Wolf, *Kalonymos*.

¹⁶ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 20–22, S. 122–126. Siehe generell auch Banaszkiewicz, *Ritter*.

¹⁷ Moutsos, *Greek 'XEΛANΔION'*, S. 402–413; Pryor und Jeffreys, *Age of the Dromon*, S. 190.

¹⁸ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 23–26, S. 126–130.

[§8] Solche Perspektivwechsel, weg von den lokalen Geschehnissen in Merseburg und hin zu weiter entfernten Gebieten in Osteuropa und im Mittelmeerraum, die in den ottonischen Außenbeziehungen seiner Zeit eine Rolle spielten, finden sich häufig in Thietmars Chronik.¹⁹ So erwähnt er an insgesamt vier Stellen auch Konfrontationen christlicher Akteure mit den muslimischen „Sarazenen“. Der früheste Verweis findet sich im zweiten Buch zur Regierungszeit Ottos I.: So sei Hidda, die Mutter Erzbischof Geros von Köln (sed. 969–976), während ihrer Wallfahrt nach Jerusalem 969/970 gestorben, wonach ihre Dienerinnen früher als geplant in die Heimat hätten zurückkehren müssen. Dies habe sich jedoch als Glück im Unglück herausgestellt, da die Heilige Stadt noch 970 von den Muslimen eingenommen und verwüstet worden sei.²⁰ Ein weiterer Verweis findet sich im oben zitierten Eingangsgedicht des dritten Buches: Die Muslime werden hier offenbar mit den „blutigen Würgern“ (*crudeli*) gleichgesetzt, die den „Tempel des Herrn“ verwüstet hätten. Diese Anspielung kann nicht zweifelsfrei zugeordnet werden; möglicherweise bezieht sie sich auf die Einnahme Jerusalems 970, oder aber auf die Zerstörung der Grabeskirche 1009.²¹ Nach der dritten Erwähnung im Rahmen der im Quellexzerpt zitierten Niederlage Ottos II. am Capo Colonna findet sich ein letzter Verweis im siebten Buch zur Regierungszeit Heinrichs II. So sei es nach einem Angriff Muğāhids von Dénia (r. ca. 403–436/1012–1045) auf das ligurische Luni 1016 zu einem diplomatischen Austausch zwischen Papst Benedikt VII. (sed. 1012–1024) und dem „Sarazenenkönig“ (*rex Saracenus*) gekommen. Thietmar schlägt hier erstmals einen scharfen Ton an und zeichnet das pejorative Bild eines frauenschändenden „Sarazenen“, der eine Plage für die Christenheit darstelle.²²

[§9] Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass Thietmar seine Chronik zwar vorwiegend aus einer regionalen bzw. lokal auf Merseburg konzentrierten Perspektive gestaltete, Bezüge zu Ereignissen bzw. Verhältnissen in Italien, den slawischen Siedlungsgebieten und der islamischen Welt aber immer wieder mit einbezog, wenn sie ihm für sein Narrativ notwendig oder geeignet schienen. Dies betrifft insbesondere Ereignisse mit Bezug zur Süd- und Ostpolitik Ottos II., ebenso aber auch personelle Verbindungen zwischen Merseburg und anderen Teilen des Reichs.

Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§10] Im folgenden Abschnitt soll nun der Frage nachgegangen werden, welche konkreten politischen Entwicklungen den Weg zur Schlacht am Capo Colonna ebneten. Dazu muss zunächst die politische Situation in den italienischen Herzogtümern im Vorfeld der Schlacht in den Blick genommen werden. In einem zweiten Schritt gilt es dann, die Sicht Thietmars auf die Hintergründe der Schlacht und die Motivationen der Konfliktparteien herauszuarbeiten. Zur Perspektiverweiterung soll seine Darstellung mit alternativen Berichten aus der arabisch-islamischen Geschichtsschreibung sowie den *Annales Sangallenses* kontrastiert werden. In einem letzten Schritt wird diskutiert, inwiefern Thietmars Sicht auf die Schlacht am Capo Colonna aus der Lokalperspektive seiner Chronik zu begreifen ist.

¹⁹ Lippelt, *Thietmar von Merseburg*, S. 158–159.

²⁰ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. II., cap. 25, S. 70–71: „Cuius sancta mater, Hidda nomine, Iherusalem oracionis gracia petens illicque infirmata, (...). Talibus preceptis devotae obtemperantes famule dominam suam post haec feliciter expirantem sepelierunt et statim recedentes miseriam insciae effugierunt subsecuturam. Nam Saraceni Ierusalem tunc invadentes nil reliquere victis (...)“. Zum historischen Kontext Pruitt, *Fatimid Holy City*.

²¹ Siehe erneut Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, Vorrede, S. 95–96; zur Zerstörung der Grabeskirche überblickend Stolk, Jäckh, 1009: Adémar von Chabannes.

²² Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. VII, cap. 45, S. 452–454; zum Kontext König, *Arabic-Islamic Views*, S. 241–242; Piazza, *Saraceni*.

[§11] Obwohl Thietmar nicht ausführlich darüber berichtet, folgte die Mittelmeer- und Italienpolitik Ottos II. einer langen Tradition. Bereits Otto I. hatte seine außenpolitischen Aktivitäten maßgeblich auf Italien konzentriert: Nachdem der Wettstreit zwischen ihm und Berengar II. (r. 950–961 als König von Italien) um die Krone Italiens durch die Parteinahme Papst Johannes XII. (sed. 955–965) zugunsten Ottos entschieden worden war, sah sich Otto in der Position, 961 nach Italien zu ziehen, wo er im folgenden Jahr die Kaiserwürde erhielt.²³ Zur Absicherung seiner neuen Herrschaftsgebiete lieferte ihm nun Pandulf Eisenkopf (gest. 981) wertvolle Unterstützung. Der Erbe der Herzogtümer Capua und Benevent konnte sich 967 auch das Herzogtum Spoleto und 978 das Fürstentum Salerno einverleiben und kontrollierten damit den Brückenkopf zwischen dem ottonischen Herrschaftsbereich und Süditalien,²⁴ wo Apulien und Kalabrien nach wie vor zum Einflussgebiet des Byzantinischen Reiches zählten. Mit den Kaisern Ostroms versuchte Otto I. schon seit langem, diplomatische Beziehungen aufzubauen, deren mittelfristiges Ziel ein Heiratsbündnis zwischen seinem Sohn und einer purpurborenen Prinzessin der regierenden Makedonischen Dynastie war. Bereits 949 hatte er zu diesem Zweck Liutprand von Cremona (sed. 961–972) an den Hof Kaiser Nikephoros' II. Phokas (r. 963–969) geschickt, dessen Gesandtschaftsreise allerdings nicht die gewünschten Erfolge erzielt hatte. In den 960er Jahren zog der Aufstieg Pandulf Eisenkopfs in Italien jedoch auch die Aufmerksamkeit Konstantinopels auf sich und bedingte eine Reintensivierung der byzantinischen Italienpolitik. Nachdem Nikephoros ermordet worden war, erklärte sich der dafür verantwortliche, nun zum Kaiser aufgestiegene Usurpator Johannes Tzimiskes (r. 969–976) zu einem diplomatischen Zusammengehen mit den Ottonen bereit, das 972 durch eine politische Ehe zwischen Otto II. und Tzimiskes' Nichte Theophanu besiegelt wurde.²⁵ Das ottonische Bündnissystem sicherte auch über den Tod Ottos I. hinaus den Frieden in Italien, bis der Tod Pandulf Eisenkopfs 981 die politische Lage erneut destabilisierte. Für Otto II. ergab sich nun die Notwendigkeit, die Verhältnisse in seinem südlichsten Reichsteil neu zu ordnen.

[§12] Thietmar von Merseburg findet für den Zug Ottos II. nach Italien allerdings eine andere Erklärung, in der die Rolle Pandulf Eisenkopfs keine besondere Beachtung findet. Er macht zwar deutlich, dass Otto „alles behauptete, was vordem seinem Vater gehört hatte“, geht aber nur sehr undeutlich auf die politischen Verhältnisse in Italien ein.²⁶ Als er von „den Einfällen der Griechen und den Plünderungen der Sarazenen“ in Kalabrien gehört habe, habe sich der Kaiser zum Zug nach Süden gezwungen gesehen.²⁷ Vor allem seien es die Muslime gewesen, die „mit großer Heeresmacht seine Lande verwüsteten.“²⁸ In Thietmars Darstellung figurieren also Letztere als Angreifer, gegen die der Kaiser die Christen auf seinem Hoheitsgebiet habe verteidigen müssen. Anders als im Zusammenhang mit Muğāhid von Dénia, den Thietmar auch als Aggressor darstellt, bedient er sich in diesem Kapitel aber keiner übermäßig polemischen oder abwertenden Sprache.

[§13] Andere Berichte über die Ereignisse präsentierten ein deutlich abweichendes Bild, was sich insbesondere anhand dreier arabisch-islamischen Autoren verdeutlichen lässt: So

²³ Keller, *Ottonen*, S. 47–48; Struve, *Otto II.*; siehe in unserem Kontext insb. auch Walther, *Der gescheiterte Dialog*.

²⁴ Kreutz, *Before the Normans*, S. 103, 119–121; Huschner, *Benevent, Magdeburg, Salerno*, S. 99–102; Keil, *Salerno*.

²⁵ Kreutz, *Before the Normans*, S. 104–105; Eickhoff, *Seekrieg*, S. 359–360, 365; Huschner, *Benevent, Magdeburg, Salerno*, S. 97.

²⁶ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 20, S. 122: „Interim cesar Romanum sic regebat imperium, ut, quod patrem suum prius respiciebat (...)“.

²⁷ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 20, S. 122: „Calabriam a creba Grecorum incursione et Sarracenorum depredatione magnam vim perpeti cesar comperiens, ad supplementum exercitus sui Bawarios ac fortes in armis Alemannos vocavit.“

²⁸ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 20, S. 122: „Sarracenos quoque valido exercitu sua populantes superare contendens (...)“.

präsentiert Ibn al-Aṭīr (gest. 630/1233), dessen Bericht die ausführlichste der drei Darstellungen ist, den Kaiser klar als Aggressor:

„Für das Jahr 371 [981–982] wurde die Tötung des Emirs/Befehlshabers Abū l-Qāsim, des Befehlshabers Siziliens und seine Niederlage gegen die Franken (*al-Farang*) berichtet. In diesem Jahr im Monat Dū l-Qa‘da machte sich der Emir Abū l-Qāsim von der Stadt aus auf, mit dem Ziel den *ḡihād* zu führen. Der Grund hierfür war, dass einer der Herrscher von den Herrschenden der Franken namens Bardawīl [gemeint ist Otto II.] mit vielen fränkischen Truppen nach Sizilien auszog und die Festung Mileto belagerte und einnahm. Dabei kamen zwei Führungspersonen der Muslime ums Leben. Abū l-Qāsim zog mit seinem Heer aus, um ihn [Otto] von der Festung zu vertreiben, aber als er sich ihr näherte, da bekam er Angst und verlor jeglichen Mut. Er versammelte seine Anführer und Gefährten um sich und sagte ihnen: ‚Ich ziehe mich von meiner Position zurück. Stellt meine Meinung nicht in Frage.‘ Er und seine Truppen zogen sich also zurück.

Die Flotte der Ungläubigen (*al-kuffār*) war im Meer auf dieselbe Höhe der Flotte der Muslime gefahren. Als sie sahen, dass die Muslime sich zurückzogen, schickten sie eine Nachricht an Bardawīl, den König der Römer (*al-Rūm*) und informierten ihn darüber und sagten ihm, dass die Muslime vor Dir Angst haben, also ergreife sie, dann wirst Du siegen. Der Franke [Otto II.] befreite sein Heer von allen schweren Dingen und macht sich leicht bepackt und schnell auf den Weg, so dass er sie am 20. Muḥarram des Jahres (3)72 [20. Juli 982] erreichte. Die Muslime stellten sich zum Kampf auf und kämpften, und der Kampf wurde immer heftiger zwischen ihnen. Eine Gruppe von Franken zielte auf das Herz und die Fahnen der Muslime ab, durchbrach die Linien, kam dorthin. Viele Muslime waren schon von ihrem Emir weggebrochen, und ihre Ordnung war aufgebrochen. So kamen die Franken zu ihm und verletzten ihn mit einem Schlag auf den Kopf, so dass er getötet wurde. Mit ihm wurden eine Gruppe Edler (*a‘yān al-nās*) und die Tapfersten getötet.

Dann aber kehrten die Besiegten unter den Muslimen zurück mit dem Ziel, sich wieder dem Kampf zu stellen und zu siegen oder zu sterben. Die Angelegenheit wurde dann intensiver und wuchs für beide Seiten immer mehr an [d.h. die Atmosphäre wurde hitziger], bis dann die Franken eine schlimme Niederlage erlitten und etwa 4000 von ihnen getötet wurden. Von ihren Patriziern (*baṭāriqatihim*) wurden viele gefangengenommen. Und sie [die Muslime] verfolgten sie [die Franken], bis die Nacht hereinbrach, und sie plünderten viel von ihren Reichtümern. Der Herrscher der Franken (*malik al-Farang*) floh.²⁹

²⁹ Ibn al-Aṭīr, *al-Kāmil fī l-tārīḥ*, ed. Amari, S. 269: „fī ḥādīhi al-sana fī Dī l-Qā‘da sāra al-amīr Abū l-Qāsim amīr Šiqilliya min al-madīna yurīd al-ḡihād wa-sabab ḍalīk anna malik min mulūk al-Farang yuqāl lahu Bardawīl ḥaraḡa fī ḡumū‘ kāṭir min al-Farang ilā Šiqilliya fa-ḥašara qal‘at Malīta wa-malakahā wa-ašāba sariyyatayn li-l-muslimīn fa-sāra al-amīr Abū l-Qāsim bi-‘askarihi li-yuraḥḥilu ‘an al-qal‘a fa-lammā qārabahā ḥāfa wa-ḡubina fa-ḡama‘a wuḡūh ašḥābihi wa-qāla lahum innī rāḡi‘ min makānī ḥāḍa fa-lā taksirū ‘alayya rā[‘]ī fī fa-raḡa‘a hu wa ‘asākiruhu wa-kāna uṣṭūl al-kuffār yusāyir uṣṭūl al-muslimīn fī l-baḥr fa-lammā rā[‘]jū al-muslimīn rāḡi‘īn arsalū ilā Bardawīl malik al-Rūm yū‘allimūnahu wa-yaqūlūn lahu anna l-muslimīn ḥāyifūn minka fa-l-ḥaqq bihim fa-innaka tazfar fa-ḡarrada al-Farangī ‘askarahu min atqālīhim wa-sāra ḡarīḍatan wa-ḡadda fī l-sīr fa-adrakahum fī l-‘ašrīn min al-Muḥarram sana iṭnatayn wa-sab‘īn fa-ta‘abba‘a al-muslimūn li-l-qitāl wa-qtatalū wa-štaddat al-ḥarb baynahum fa-ḥamala ṭāyifa [sic] min al-Farang ‘alā l-qalb wa-l-i‘lām fa-šaqqū l-‘askar wa-wašalū ilayhā wa-qad tafarraqa kāṭir min al-muslimīn ‘an amīrihim wa-ḥtalla niḡāmuhum fa-wašala al-Farang ilayhi fa-ašābathu ḍarba ‘alā umm ra‘sihi fa-qutila wa-qutila ma‘ahu ḡamā‘a min a‘yān al-nās wa-šuḡ‘ānīhim ṭumma anna l-munḥazimīn min al-muslimīn raḡa‘ū mušammimīn ‘alā l-qitāl li-yazfarū aw yamūtū fa-štadda al-amr ḥayna‘idin wa-‘aḡama al-ḥaṭb ‘alā l-

Ibn 'Idārī (gest. nach 712/1312–1313) erwähnt die Schlacht des Emirs gegen die „Franken (*al-Ifranġ*)“ dagegen nur kurz und führt nicht aus, von welcher der beiden Parteien die Initiative ausgegangen war.³⁰ Der späteste Bericht von Ibn Ḥaldūn (gest. 808/1406) erwähnt die Schlacht auch nur am Rande, bemerkt aber, dass Otto II. zuvor die Festung Rometta im Nordosten Siziliens belagert habe. Auch in diesem Fall hätte sich Abū l-Qāsim – genau wie im Narrativ Ibn al-Aṭīrs – also lediglich verteidigt.³¹ Obwohl Ibn Ḥaldūn die Angaben Ibn al-Aṭīrs zur Lokalisierung der belagerten Stadt nicht bestätigt, ist anzunehmen, dass vor allem Letzterer recht gut über die Schlacht informiert gewesen sein muss. Als einziger Autor neben Thietmar berichtet er nämlich auch über die Anwesenheit eines jüdischen Helfers am Strand und dessen Unterhaltung mit dem Kaiser:

„Bei ihm war ein jüdischer Mann, der sein Vertrauter war. Das Pferd des Königs blieb stehen, und der Jude sagte zu ihm: ‚Steig auf mein Pferd. Wenn ich getötet werde, dann bist du für meine Kinder zuständig.‘ Der König stieg also auf und der Jude wurde getötet. Der König rettete sich in sein Zelt, in dem auch seine Frau und seine Gefährten waren. Er nahm sie und kehrte nach Rom zurück.“³²

[§14] Bemerkenswerte Parallelen zur Darstellung in den arabisch-islamischen Quellen finden sich in den „Größeren Jahrbücher von St. Gallen“ (*Annales Sangallenses maiores*). Im Zeitraum 955–1065 von verschiedenen Schreibern geführt, berichten sie über Geschehnisse zwischen 709–1065.³³

„Der Kaiser Otto, der mit den Grenzen seines Vaters nicht zufrieden war, die damals bei Rom lagen, zog aus, um Kampanien, Lukanien, Kalabrien, Apulien und alle dahinter liegenden Teile Italiens bis zum sizilischen Meer und dem Hafen *Traspitem* zu besetzen. Aus diesem Grund versuchte der Konstantinopolitanische Kaiser, unter dessen Befehl dieses ganze Land stand, zuerst, ihn durch Gesandte von dem Unterfangen zurückzurufen. Daraufhin führte er die Sarazenen aus Sizilien und anderen Meeresinseln von den Gebieten Afrikas und Ägyptens gegen ihn in die Schlacht. Jener kämpfte unglücklich mit diesen. Denn er vermutete, dass sie zum Plündern kommen würden, als er wenige am Meeresufer wahrnahm, als seien sie Räuber. Er zog daher mit wenigen Leuten aus, um sie zu unterwerfen und wurde von einer unendlichen Menge umschlossen, die sich in der Nacht in den Bergen versteckt hatte. Nachdem alle in seinem Heer in die Flucht geschlagen, getötet oder gefangengenommen worden waren, schaffte es dieser kaum, mit dem Schiff in eine gewisse Festung der Seinen zu entfliehen. Wir haben viele von den Gefangenen gesehen, die später zurückgekommen sind, sowohl Kleriker als auch Laien. Einer

tāyifatayn [sic] fa-nhazama al-Faraṅġ aqbaḥ hazīma wa-qutla minhum naḥwa arba'at alāf qatīl wa-asira min baṭāriqatihim kaṭīr wa-taba'ūhum ilā an adrakahum al-layl wa-ḡanamū min amwālihim kaṭīran wa-aflata malik al-Faraṅġ hāriban (...).“ (übers. Daniel G. König). Vgl. Wolf, Auf dem Pfade Allahs.

³⁰ Ibn 'Idārī, *Al-Bayān al-muġrib*, ed. Colin und Lévi-Provençal, Bd. 1, S. 238: „wa-fī sana 372, qutla amīr Ṣiqilliya Abū l-Qāsim 'Alī bin Ḥasan al-Ḥusnā fī muqabilatihi ma'a l-Ifranġ. wa-kānat wilāyatuhu bihā iḥdā 'aṣar sanatan. tumma wuliya ibnuhu Ġābir sana wāḥida.“ [„Im Jahre 372 [982] wurde der Emir/Befehlshaber Siziliens Abū l-Qāsim 'Alī bin Ḥasan al-Ḥasanī in seinem Gefecht mit den Franken (*al-Ifranġ*) getötet. Seine Regierungszeit über es [Sizilien] hatte elf Jahre betragen. Nach ihm regierte sein Sohn Ġābir für ein Jahr.“ (übers. Daniel G. König)]

³¹ Ibn Ḥaldūn, *Kitāb al-'Ibar*, ed. Amari, cap. 50, S. 482.

³² Ibn al-Aṭīr, *al-Kāmil fī l-tārīḥ*, ed. Amari, S. 270: „wa-ma'ahu raġul yahūdī kāna ḥaṣṣan bihi fa-waqafa fars al-malik wa-qāla lahu al-yahūdī irkab farsī fa-in qutiltu fa-anta li-waladi fa-rakaba al-malik wa-qutla al-yahūdī fa-naġā l-malik ilā ḥiyāmihi wa-bihā zawġatuhu wa-aṣḥābuhu wa-āḥadāhum wa-'āda ilā Rūmiyya (...).“ (übers. Daniel G. König). Siehe auch Wolf, Kalonymos, S. 162–163.

³³ Vgl. *Annales Sangallenses maiores*, <https://www.geschichtsquellen.de/werk/406> (Zugriff: 10.01.2024).

von ihnen war der Bischof von Vercelli, der lange Zeit im Kerker bei Alexandria schmachtet hatte.“³⁴

Anders als Thietmar vermerken die *Annales*, dass Otto II. mit den von seinem Vater etablierten Reichsgrenzen unzufrieden gewesen sei und ganz Süditalien habe erobern wollen. Der byzantinische Kaiser, zu dessen Reich das gesamte Gebiet gehört habe, habe dies zu verhindern gesucht, indem er die „Sarazenen“ zum Kampf gegen Otto II. überredet habe. Letzterer habe sie zunächst für eine leicht zu überwältigende Gruppe von Räubern gehalten, sei daraufhin aber von der unerwarteten Zahl von Gegnern eingekesselt wurden. Aus der verlorenen Schlacht habe er sich nur gerade so retten können, während zahlreiche seiner Mitstreiter in Gefangenschaft geraten seien. Gleichwohl die *Annales Sangallenses* die Anwesenheit des jüdischen Retters nicht erwähnen, bestätigen sie die Sichtweise der arabisch-islamischen Quellen, die Otto II. als Aggressor brandmarken.

[§15] In der modernen Forschung werden weitere Faktoren diskutiert, die Otto II. zu einem Eingreifen in Kalabrien bewogen haben könnten. So betont Werner Ohnesorg die Rolle der Kaisergemahlin Theophanu, die im zeitlichen Umfeld der Schlacht urkundlich an der Seite ihres Gatten nachweisbar ist. Angesichts ihrer Kenntnisse über die byzantinische Italienpolitik sei sie eine wichtige Beraterin Ottos gewesen.³⁵ Auch Odilo Engels hält eine Einflussnahme Theophanus für denkbar, betont andererseits aber auch, dass der Tod Pandulf Eisenkopfs als Destabilisierungsfaktor nicht unterschätzt werden sollte.³⁶

[§16] Ein ebenso diskutabler Einflussfaktor sind die sowohl von Thietmar als auch den *Annales Sangallenses* genannten, muslimischen „Raubzüge“ durch Süditalien. Tatsächlich waren solche Überfälle im Verlauf des 9. und 10. Jahrhunderts keine Seltenheit. Noch während die Aghlabiden im Zeitraum 827–859 ihre Herrschaft über Westsizilien etablierten,³⁷ hatten sie bereits vereinzelte Razzien auf das süditalienische Festland unternommen: 840 hatten sie die Venezianer bei Tarent besiegt, 846 gar Rom geplündert.³⁸ Im Jahr 847 war mit dem Emirat von Bari sogar ein erster muslimischer Herrschaftskomplex nördlich von Sizilien begründet worden.³⁹ Auch am Garigliano in Mittelitalien war um 883 eine dauerhafte, durch eine Festung geschützte Ansiedlung entstanden.⁴⁰ Parallel dazu existierte im heutigen Südfrankreich der muslimische Außenposten Fraxinetum, deren Bewohner im späten 9. Jahrhundert vor allem mit Plünderungs- und Razzienzügen an der ligurischen und provençalischen Küste von sich Reden machten und zeitweise gar Papst Johannes VIII. (sed. 872–882) zu Tributzahlungen zu zwingen vermochten.⁴¹

³⁴ *Annales Sangallenses majores*, ed. Pertz (MGH SS 1), ad a. 982 (988), S. 80: „Otto imperator non contentus finibus patris sui, dum esset Romae, egressus est occupare Campaniam, Lucaniam, Calabriam, Apuliam, et omnes ultiores partes Italiae usque ad mare Siculum et portum Traspitem. Qua causa imperator Constantinopolitanus, sub cuius erat haec omnis terra imperio, primo per nuntios nequiquam eum temptat revocare ab incoepto. Dein Saracenos ex Sicilia et aliis insulis maris et finibus Africae et Egypti adversus eum conduxit in praelium. Cum quibus ille infeliciter dimicavit. Nam ad praedandum eos venire aestimans, dum paucos in litore maris quasi latrunculos conspicit, parva manu aggressus est eos opprimere, et circumfusus infinita multitudine, quae se noctu in montibus occuluit, omnibus in exercito suo fugatis vel occisis vel captis, ipse navigio vix ad castellum quoddam suorum evasit. Ex captivis autem multos postea reversos vidimus, tam clericos quam laicos. Quorum unus erat Vercellensis episcopus, carcere diu maceratus apud Alexandriam.“ (übers. Daniel G. König).

³⁵ Ohnsorge, *Basileus, Kaiser und Sarazenen*, S. 16–18. Als konkretes Beispiel: RI II,2 n. 858, in: *Regesta Imperii Online*, URL: http://www.regesta-imperii.de/id/0981-09-23_2_0_2_0_470_858 (Zugriff: 10.01.2024).

³⁶ Engels, *Überlegungen*, S. 316–318.

³⁷ Metcalfe, *Muslims of Medieval Italy*, S. 10–15.

³⁸ Metcalfe, *Muslims*, S. 16–19; Rizzitano, *İtaliya*.

³⁹ König, *Arabic-Islamic Views*, S. 288.

⁴⁰ Rizzitano, *İtaliya*.

⁴¹ Singer, *Fraxinetum*.

[§17] Ab der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts lässt sich jedoch eine Trendwende feststellen: 848 hatten die langobardischen Herzogtümer die Muslime in den Süden der Halbinsel verdrängt,⁴² 871 hatte Ludwig II. (r. 844–875 als König von Italien, 855–875 als Römischer Kaiser) das Emirat von Bari erobert,⁴³ 880 war Tarent gefallen⁴⁴, 915 die Festung am Garigliano.⁴⁵ Zwar war es im selben Zeitraum zu einer Ausgleichsphase gekommen, in der die Fāṭimiden zwischen 909 und 948 die Herrschaft über Sizilien übernommen⁴⁶ und von dort aus wieder Raubzüge unternommen, 934 etwa Genua geplündert hatten.⁴⁷ Der Trend hin zu einer Zurückdrängung der Muslime hatte sich danach jedoch fortgesetzt: 973 war etwa Fraxinetum in christliche Hände gefallen.⁴⁸ Es lässt sich folglich festhalten, dass muslimische Überfälle auf das italienische Festland und darüber hinaus zwar mehr als ein Jahrhundert lang eine konstante Bedrohung dargestellt hatten. Bis in die 970er und 980er Jahre hatte sich die Lage aber deutlich gewandelt, sodass sich Thietmars Rechtfertigung, der Kaiser habe muslimischen Razzien entgegenwirken wollen und müssen, nicht glaubhaft in den historischen Kontext einordnen lässt.

[§18] Folglich ist das vom Chronisten gezeichnete Bild des sich gegen Abū l-Qāsim und die „Sarazenen“ verteidigenden Kaisers weder mit dem historischen Kontext noch mit anderen verfügbaren Quellenberichten in Einklang zu bringen. Thietmars Motivation, die Ereignisse dennoch so darzustellen, lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise erklären: Einerseits könnte man Thietmar auch an dieser Stelle eine tendenziell abwertende Darstellung muslimischer Akteure unterstellen, wie sie auch in seinen polemischen Berichten über die Wallfahrt Hiddas 969/970 und der Eroberung Lunis 1016 zutage tritt. Andererseits könnte es dem Chronisten wichtig gewesen sein, den Kaiser in seiner Herrscherchronik in ein möglichst gutes Licht zu rücken, wofür ihm die Rolle des tapferen Verteidigers gegen die „Sarazenen“ geeignet erschienen haben mag. Eine dritte Möglichkeit steht im Zusammenhang mit Thietmars allgegenwärtiger Merseburger Perspektive, aus der er eine kausale Verbindung zwischen der Auflösung des Bistums und der kaiserlichen Niederlage in Süditalien hergeleitet haben könnte. Solche Zusammenhänge konstruierte er ja auch immer wieder zu den Slawenaufständen.⁴⁹ In Thietmars Eingangsgedicht zu Beginn des dritten Buches, stellt der Chronist einen direkten Bezug zwischen der Auflösung des Merseburger Bistums und Ottos Italienfeldzug her. Dort heißt es:

„Doch den Kundigen allen ward klar, seit Merseburg weinend / Litt den schweren Verlust, da wich der heilige Friede / Fernhin aus Deutschlands Gauen und überall herrschten die Feinde / Wer ist im Stande, zu schildern, wie schrecklich die blutigen Würger / Hausten, selbst den Tempel des Herrn nicht schonend, voll Wutgier! / Viele der Unsrigen auch unterlagen im Kampf Sarazenen. (...)“⁵⁰

⁴² König, *Arabic-Islamic Views*, S. 289.

⁴³ Metcalfe, *Muslims*, S. 20–21.

⁴⁴ Metcalfe, *Muslims*, S. 48.

⁴⁵ Rizzitano, *Ītaliya*.

⁴⁶ Metcalfe, *Muslims*, S. 45.

⁴⁷ Rizzitano, *Ītaliya*.

⁴⁸ Eickhoff, *Seekrieg*, S. 370.

⁴⁹ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, cap. 16–17, S. 118: „Sed quae res destruccione hanc subsequerentur, lector attende! [17./10.] Gentes, quae suscepta christianitate regibus et inperatoribus tributarie serviebant, superbia Thiedrici ducis aggravatae presumptione unanimi arma commoverant.“; *ibid.*, lib. III, cap. 14, S. 115. Vgl. Ziemann, Thietmar und die Slawen, S. 59–90.

⁵⁰ Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), lib. III, Vorrede, S. 95–96: „Est cunctis visum, quod Mersburg flebile dampnum, // Ex quo sustinuit, longe pax summa recessit // Finibus e nostris, late regnabat et hostis. / Quis valet effari, sevirer ut iste crudeli / Funere, cum Christi templis nec parceret almi. / Congressi mutuo ceciderunt atque duello / Ex nostris multi, Saracenis exuperati.“ Übersetzung adaptiert von: Thietmar, *Chronik*, übers. Laurent (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 1), lib. III, Vorrede, S. 61.

Auch der Slawenaufstand wird aus Thietmars Perspektive so implizit zu einer Folge der fehlgeschlagenen ottonischen Italienpolitik. Seine Darstellung der „Sarazenen“ als feindliche Aggressoren, gegen die der Kaiser die südlichen Grenzen des Reichs nicht habe verteidigen können, könnte mithin also nicht primär als Ausdruck eines pejorativen Islambilds zu lesen, sondern vielmehr als Stilmittel zu deuten sein, das die weitreichenden Folgen der für Thietmar so zentralen Merseburger Katastrophe veranschaulicht werden sollte.

[§19] Eine solche Deutung ließe sich gut mit dem generellen Aufbau seiner Chronik in Verbindung bringen. Deren Fokus auf das Bistum Merseburg steht in direktem Bezug zu Thietmars eigenem Lebensweg, der in dieser Region aufwuchs und als Bischof zeitlebens für den Erhalt seines wiedereingerichteten Bistums kämpfte. Zu diesem Zweck stellt er nahezu alle in seiner Chronik erwähnten Ereignisse in einen direkten oder indirekten Bezug zu den Geschehnissen in und um Merseburg – seien es Angriffe der „Sarazenen“ an verschiedenen Orten des Mittelmeerraums, die ottonische Italienpolitik oder der Slawenaufstand. Aus seiner Merseburger Perspektive interessierte sich Thietmar weniger für die Details dieser Ereignisse und Prozesse an sich, sondern nutzte sie vielmehr als anekdotische Bausteine, um sein Narrativ von der zentralen Bedeutung Merseburgs für das Reich zu untermauern. Vor diesem Hintergrund leuchtet es ein, dass die teils aus den *Annales Sangallenses* sowie den arabisch-islamischen Quellen aufscheinenden Feinheiten der ottonischen Italienpolitik – etwa die Rolle Pandulf Eisenkopfs, der Byzantiner oder der sizilischen Muslime – für Thietmar nicht weiter von Belang und wohl auch nicht Teil seines Wissenshorizontes waren.

[§20] Die Niederlage Ottos II. am Capo Colonna war für Thietmar mithin kein mediterranes Ereignis mit nordalpinen Folgen, sondern im Gegenteil eine mediterrane Folge ottonischer Regionalpolitik nördlich der Alpen. Ungeachtet der Darstellung des Chronisten ist die Schlacht zwischen Otto II. und Abū l-Qāsim 982 am Capo Colonne aber sehr wohl in einen transmediterranen Kontext zu setzen. Dies belegt nicht zuletzt die Tatsache, dass die Ereignisse nicht nur Eingang in die lateinchristliche, sondern ebenso in die arabisch-islamische Überlieferung fanden. Zwischen beiden Darstellungstraditionen lassen sich – etwa mit Blick auf die Rolle des Juden Calonymos – bemerkenswerte Parallelen feststellen. Die von Thietmar überbetonte Merseburger Perspektive findet sich hingegen nur in seiner Chronik und spielte für die Akteure diesseits und jenseits des Mittelmeers keine Rolle.

Edition(en) & Übersetzung(en)

Thietmarus Merseburgensis, Die Dresdner Handschrift der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg, 2 Bde., Dresden: Brockmann, 1905, URN: urn:nbn:de:bsz:14-db-id4300610992 [Digitalisat].

Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Johann Martin Lappenberg (MGH SS 3), Hannover: Hahn, 1839, S. 723–871.

Thietmarus Merseburgensis, *Chronicon*, ed. Robert Holtzmann (MGH SS rer. Germ. N. S. 9), Berlin: Weidmann, 1935.

Thietmar von Merseburg, *Chronik*, ed./übers. Werner Trillmich und Steffen Patzold (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 9), Darmstadt: WBG, 2002.

Vgl. die Übersetzung bei Thietmar, *Chronik*, ed./übers. Trillmich und Patzold, lib. III, Vorrede, S. 85: „Allen Kundigen ist jedoch klar: Seit Merseburg kläglich / Einbuße leiden mußte, da wich der heilige Friede / Weit aus unserem Lande, und überall herrschten die Feinde. / Wer vermag ihr erbarmungsloses Morden zu schildern, / Wie sie selbst Christi, des Lebensspendenden, Kirchen nicht schonten! / Streitend im Kampfgetümmel erlagen gar viele der Unsern, / (Fielen in schwerer Schlacht,) überwunden von Sarazenen.“

Thietmarus Merseburgensis, *Die Chronik Thietmar's, Bischofs von Merseburg*, übers. Johann Christian Mauritz Laurent (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 1), Berlin: Wilhelm Besser, 1848 [deutsche Übersetzung].

Zitierte Quellen

Annales Sangallenses majores, ed. Gregor Pertz (MGH SS 1), Hannover: Hahn, 1826, S. 73–85.

Ibn al-Aṭīr, al-Kāmil fī l-tārīḥ (Auszüge), in: *Biblioteca arabo-sicula, ossia raccolta di testi Arabici che toccano la geografia, la storia, la biografia e la bibliografia della Sicilia*, ed. Michele Amari, überarb. Umberto Rizzitano, 2 Bde., Palermo: Accademia nazionale di scienze lettere e arti, ²1988, Bd. 1, S. 214–316.

Ibn Ḥaldūn, Kitāb al-ʿIbar (Auszüge), in: *Biblioteca arabo-sicula, ossia raccolta di testi Arabici che toccano la geografia, la storia, la biografia e la bibliografia della Sicilia*, ed. Michele Amari, überarb. Umberto Rizzitano, 2 Bde., Palermo: Accademia nazionale di scienze lettere e arti, ²1988, Bd. 1, S. 460–508.

Ibn ʿIdārī, *Al-Bayān al-muḡrib fī aḥbār al-Andalus wa-l-Maḡrib*, ed. George S. Colin und Évariste Lévi-Provençal, 3 Bde., Beirut: Dār al-ṭaḳāfa, 1980–1983.

RI II,2 n. 858, in: Regesta Imperii Online, URL: http://www.regesta-imperii.de/id/0981-09-23_2_0_2_2_0_470_858.

Zitierte & weiterführende Literatur

Althoff, Gerd: Thietmar v. Merseburg, in: *Lexikon des Mittelalters* 8 (1977), Sp. 695–696.

Alverman, Dirk: La battaglia di Ottone II contro i Saraceni nel 982, in: *Archivio storico per la Calabria e la Lucania* 62 (1995), S. 115–130.

Annales Sangallenses maiores, in: *Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters*, URL: <https://www.geschichtsquellen.de/werk/406> (Zugriff: 10.01.2024).

Banaszkiewicz, Jacek: Ein Ritter flieht, oder wie Kaiser Otto II. sich vom Schlachtfeld bei Cotrone rettete, in: *Frühmittelalterstudien* 40 (2006), S. 145–165.

Beumann, Helmut: Thietmar. Bischof von Merseburg, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 2 (1995), Sp. 795–801.

Brachmann, Hansjürgen: Sorben, in: *Lexikon des Mittelalters* 7 (1995), Sp. 2057.

Eickhoff, Ekkehard: *Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland. Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie*, Berlin: De Gruyter, 1966.

Engels, Odilo: Überlegungen zur Ottonischen Herrschaftsstruktur, in: Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (Hrsg.), *Otto III. – Heinrich II. Eine Wende*, Sigmaringen: Thorbecke, 1997, S. 268–325.

Enzensberger, Horst: Capo Colonne. Schlacht von (982), in: *Lexikon des Mittelalters* 2 (1983), Sp. 1484.

Heil, Johannes: Jenseits von „History und Memory“. Spuren jüdischer Geschichtsschreibung im Mittelalter, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 12 (2007), S. 989–1019.

Huschner, Wolfgang: Benevent, Magdeburg, Salerno. Das Papsttum und die neuen Erzbistümer in ottonischer Zeit, in: Klaus Herbers und Jochen Johrendt (Hrsg.): *Das Papsttum und das vielgestaltige Italien. Hundert Jahre Italia Pontificia*, Berlin: De Gruyter, 2009, S. 87–108.

- Kamenzin, Manuel: Von Herrschertoden, Buchgrenzen und Erkenntnismöglichkeiten, in: Dirk Jäckel, Lisa Klocke, Matthias Weber (Hrsg.), *Thietmar von Merseburg. Historiographie der Grenzwelten*, Berlin: Peter Lang, 2021, S. 257–303.
- Keil, Gundolf: Salerno, in: *Lexikon des Mittelalters* 7 (1995), Sp. 1298–1300.
- Keller, Hagen: *Die Ottonen*, München: C.H. Beck, 2001.
- König, Daniel G.: *Arabic-Islamic Views of the Latin West. Tracing the Emergence of Medieval Europe*, Oxford: Oxford University Press, 2015.
- Kreutz, Barbara M.: *Before the Normans. Southern Italy in the Ninth and Tenth Centuries*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1991.
- Lilie, Ralph-Johannes u. a.: Otto II., in: *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit Online*, Berlin: De Gruyter, 2013), URL: <https://www.degruyter.com/database/PMBZ/entry/PMBZ28366/html> (Zugriff: 10.01.2024)
- Lippelt, Helmut: *Thietmar von Merseburg. Reichsbischof und Chronist*, Köln und Wien: Böhlau, 1973.
- Metcalf, Alex: *The Muslims of Medieval Italy*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2009.
- Moutsos, Demetrius. Greek ‘XEΛΑΝΔΙΟΝ’ and Latin ‘CELUNDRIA,’ in: *Byzantion* 62 (1992), S. 402–413, URL: <http://www.jstor.org/stable/44171635> (Zugriff: 10.01.2024).
- Ohnsorge, Werner: Basileus, Kaiser und Sarazenen im Jahr 981/2, in: Werner Ohnsorge (Hrsg.), *Ost-Rom und der Westen. Gesammelte Aufsätze*, Darmstadt: WBG, 1983, S. 173–201.
- Peruffo, Alberto: *La battaglia di Capo Colonna 982. La sfida dell’Islam*, Zanica: Soldiershop Publishing, 2016.
- Piazza, Emanuele: I Saraceni nel Chronicon di Thietmar di Merseburg. Nota di lettura, in: Elena Frasca (Hrsg.), *Il valore e la virtù. Studi in onore di Silvana Raffaele*, Acireale: Bonanno, 2019, S. 291–298.
- Pryor, John H.; Jeffreys, Elizabeth M.: *The Age Of The Dromon. The Byzantine Navy ca. 500–1204*, Leiden: Brill, 2006, ARK: ark:/13960/t5mb0qs3n.
- Przybilski, Martin: *Kulturtransfer zwischen Juden und Christen in der deutschen Literatur des Mittelalters*, Berlin: De Gruyter, 2010.
- Pruitt, Jennifer: The Fatimid Holy City. Rebuilding Jerusalem in the Eleventh Century, in: *The Medieval Globe* 3/2 (2017), S. 35–56.
- Rizzitano, Umberto: Ītaliya, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 4 (1978), S. 274–276, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_3697.
- Scior, Volker: ‘Die Slawen’ im Spiegel der Chronik Thietmars von Merseburg, in: Stephan Freund, Pierre Fütterer und Michael Beliz (Hrsg.), *Thietmar von Merseburg zwischen Pfalzen, Burgen und Federkiel*, Regensburg: Palatium, 2021, S. 111–124.
- Singer, Hans-Rudolf: Fraxinetum, in: *Lexikon des Mittelalters* 4 (1989), Sp. 882.
- Stolk, Johannes Georg; Jäckh, Theresa: 1009. Adémar von Chabannes über die Zerstörung der Grabeskirche zu Jerusalem, in: *Transmediterrane Geschichte* 3.2 (2021), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2021.3.2.39>.
- Struve, T.: Otto II., Ks., dt. Kg. († 983), in: *Lexikon des Mittelalters* 6 (1993), Sp. 1567–1568.

Walther, Helmut G.: Der gescheiterte Dialog. Das Ottonische Reich und der Islam, in: Albert Zimmermann und Ingrid Craemer-Ruegenberg (Hrsg.), *Orientalische Kultur und europäisches Mittelalter*, Berlin und New York: De Gruyter, 1985, S. 20–44.

Wolf, Gunther: Kalonymos, der jüdische Lebensretter Kaiser Otto II. (982), und das rheinische Judenzentrum Mainz, in: Gunther Wolf und Helmut Fußbroich (Hrsg.), *Kaiserin Theophanu. Prinzessin aus der Fremde – des Westreichs Große Kaiserin*, Köln: Böhlau, 1991, S. 162–168. Erneut veröffentlicht in: Gunther Wolf, *Satura mediaevalis: Gesammelte Schriften*, 2 Bde., Bd. 2: Ottonenzeit, Heidelberg: Hermes, 1995, S. 251–255, DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.15264#0133>.

Wolf, Gunther, Kaiser Otto II. (973–983) und die Schlacht von Cotrone am 13. Juli 982, in: Gunther Wolf, *Satura mediaevalis: Gesammelte Schriften*, 2 Bde., Bd. 2: Ottonenzeit, Heidelberg: Hermes, 1995, S. 245–250, DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.15264#0133>.

Wolf, Kordula: Auf dem Pfade Allahs. Ġihād und muslimische Migrationen auf dem süditalienischen Festland (9.–11. Jahrhundert), in: Michael Borgolte und Matthias M. Tischler (Hrsg.), *Transkulturelle Verflechtungen im mittelalterlichen Jahrtausend. Europa, Ostasien, Afrika*, Darmstadt: WBG, 2012, S. 120–166.

Ziemann, Daniel: Thietmar und die Slawen, in: Dirk Jäckel, Lisa Klocke, Matthias Weber (Hrsg.), *Thietmar von Merseburg. Historiographie der Grenzwelten*, Berlin: Peter Lang, 2021, S. 59–90.